

FRANK WEDEKIND
GESAMMELTE WERKE
IN ZEHN BÄNDEN
Herausgegeben von
Walter Schmitz und Uwe Schneider

THELEM



FRANK
WEDEKIND
GESAMMELTE WERKE
IN ZEHN BÄNDEN

3

*Die Büchse der Pandora. Eine
Monstretragödie (1894)
Der Erdgeist (1895)
Frühlingsstürme
Die Büchse der Pandora (1903)
u. a.*

THELEM

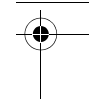
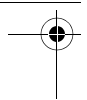
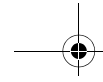
Mit freundlicher Unterstützung der Kulturstiftung der Länder.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the
Internet at <<http://dnb.ddb.de>>

ISBN dieses Bandes 3-935712-49-9
ISBN des Gesamtwerks (10 Bände) 3-935712-46-4

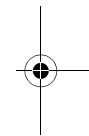
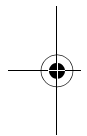
© w.e.b. 2003
Universitätsverlag und Buchhandel
Eckhard Richter & Co. OHG
Bergstr. 78 | 01069 Dresden
Tel.: +49 (351) 4 72 14 63
Fax: +49 (351) 4 72 14 65
Mail: mail@thelem.de
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Druck und Bindung: Difo-Druck GmbH, Bamberg
Made in Germany.



Inhalt

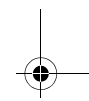
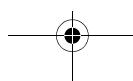
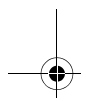
Die Lulu-Texte

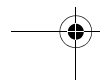
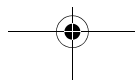
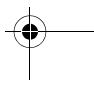
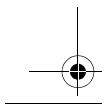
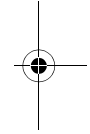
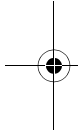
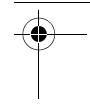
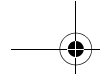
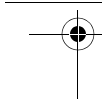
Die Büchse der Pandora. Eine Monstretragödie (1894)	7
Der Erdgeist. Eine Tragödie (1895)	151
Prolog zum Erdgeist. Tragoedie in vier Akten	223
Frühlingsstürme. Eine Exekution	229
Die Büchse der Pandora. Tragödie in drei Aufzügen (1903)	247
Vorrede [zu] Die Büchse der Pandora (1906)	301
Prolog in der Buchhandlung zur „Büchse der Pandora“	333
Fünfter Aufzug [aus] Lulu. Tragödie in fünf Aufzügen mit einem Prolog	339

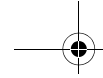


Anhang

Kommentar	355
Wörterklärungen	389
Zu dieser Ausgabe	393
Siglen- und Literaturverzeichnis	397

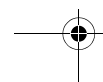
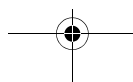
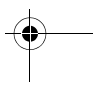
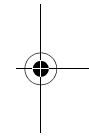
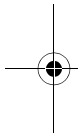






DIE BÜCHSE DER PANDORA

Eine Monstretragödie
Buchdrama





Personen

SCHIGOLCH

LULU

OBERMEDIZINALRAT DR. GOLL

DR. FRANZ SCHÖNING, Chefredakteur

ALWA SCHÖNING, sein Sohn erster Ehe

EDUARD SCHWARZ, Portraitist

DR. MED. BERNSTEIN

MARTHA GRÄFIN VON GESCHWITZ

RODRIGO QUAST, Artist vom Belle-Union-Theater

CHEVALIER CASTI-PIANI

BANQUIER PUNTSCHUH

JOURNALIST HEILMANN

MADELAINE DE MARELLE

KADÉGA DI SANTA CROCE, ihre Tochter

BIANETTA GAZIL

LUDMILLA STEINHERZ, Korrespondentin

EIN HERR IN CIVIL

MR. HOPKINS

KUNGU POTI

DR. HILTI Privatdozent

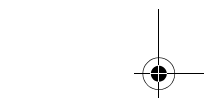
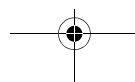
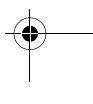
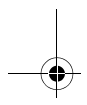
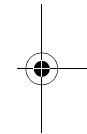
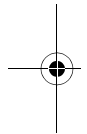
JACK

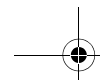
HENRIETTE, Zimmermädchen bei Schwarz

FERDINAND, Kutscher bei Dr. Schöning

ARMANDE, Zimmermädchen bei Lulu

BOB, Groom bei Lulu



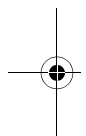


Erster Aufzug

Geräumiges Atelier. – Links hinten Entreetür. Links vorn Seitentür zum Schlafkabinett. In der Mitte, etwas nach links hinten ein Podium. Hinter dem Podium eine spanische Wand. Vor dem Podium ein Smyrnateppich. Rechts vorne zwei Staffeleien. Auf der hinteren in provisorischem Rahmen das Pastellportrait einer vierzigjährigen Dame in Balltoilette. Gegen die vordere Staffelei lehnt eine umgekehrte Leinwand. Links einige Sessel. Vor den Staffeleien eine Ottomane mit türkischen Kissen. Darüber ein Tigerfell. Im Hintergrund eine hohe Trittleiter. Das Atelierfenster ist auf der offenen Seite gedacht. Vormittag.

1. Auftritt

EDUARD SCHWARZ. DR. SCHÖNING.



SCHÖNING (*mustert, eine Photographie in der Hand, das Pastellportrait*)

... ich kann Ihnen nicht sagen, woran es liegt. – Ich vermisse das, was ich gemalt haben wollte. – Das ist eine Frau in Balltoilette – das bestreite ich nicht. – Ich finde aber nichts von dem Wesen, an dem ich mein halbes Leben lang in kindlich scheuer Ehrfurcht empor geblickt habe.

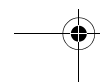
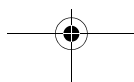
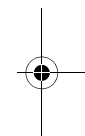
SCHWARZ – Es ist kein Schleck, nach der Photographie zu arbeiten!

SCHÖNING Sie wissen so gut wie ich, daß sie zu ihren Lebzeiten durch nichts dazu zu bringen war. – Sie dachte zu groß. – Sie sah darin eine Verherrlichung des Vergänglichen. Was weiß ich! – Sie war zu sehr Gattin und Mutter, als daß sie sich zu dieser Huldigung ihrer eigenen Person gegenüber hätte verstehen können. – Davon finden Sie hierin nichts ...

SCHWARZ – Finden Sie es denn in der Photographie?

SCHÖNING Angedeutet – gewiß. – Ich habe Sie noch darauf aufmerksam gemacht. – In Gottes Namen – möglich, daß mir die Erinnerung zu lebendig vorschwebt.

SCHWARZ Ich habe mir jede Silbe Ihrer Angaben heilig sein lassen. Ich bin durch die Straßen gelaufen nach einem Wesen, das meiner Vorstellung annähernd entsprechen möchte, um wenigstens einige reelle Anhaltspunkte vor mir zu haben.





SCHÖNING Möglich, daß es gut ist. – Ich weiß es nicht. – Ich bin wie gesagt am wenigsten befähigt. – Jeder der meine Frau nicht näher gekannt hat, wird sie auf den ersten Blick wiedererkennen.

SCHWARZ Wie gefällt Ihnen das Haar?

SCHÖNING Gut. – Gut. – – Wie fein Sie die linke Hand vom Stoff abgehoben! – Sie haben die Beleuchtung geändert.

SCHWARZ – Ich habe es einer kleinen Tänzerin vom Odeon gestohlen.

SCHÖNING (*auf die Photographie deutend*) Sehen Sie bitte diesen Blick – unter dieser Stirne. – Denken Sie sich, sie spräche mit Ihnen – die Brauen gehen in die Höhe – der Kopf senkt sich – die Augensterne werden frei: da haben Sie eine Übersinnlichkeit – ein Wesen, dem nichts Niedriges, nichts Triviales zu nahen vermag. – Es fehlt das Verständnis dafür. – Das liegt in diesen lichtvollen Augen, in diesem undefinierbar ruhig geschlossenen Mund.

SCHWARZ Treten Sie bitte so weit wie möglich zurück.

SCHÖNING (*geht langsam rückwärts und stößt die an die vordere Staffelei gelehnte Leinwand um*) – Pardon ...

SCHWARZ (*den Rahmen aufhebend*) O bitte ...

SCHÖNING (*das Bild bemerkend*) Was – was ...

SCHWARZ Sie kennen Sie?

SCHÖNING Nein. – Sitzt sie Ihnen?

SCHWARZ Seit Weihnachten. – (*Er hebt das Bild auf die Staffelei. Man sieht eine Dame, als Pierrot gekleidet. Sie hält einen hohen Schäferstab in der Hand.*) – Es fehlt noch unendlich viel.

SCHÖNING Und – in diesem Kostüm?

SCHWARZ Wundert Sie das? – – Sie ist allerdings aus der Gesellschaft.

SCHÖNING (*mit einem Blick auf Schwarz*) Na – ich – gratuliere.

SCHWARZ Ach Gott ...

SCHÖNING Na ja.

SCHWARZ Was wollen Sie. – Ihr Mann fährt mit ihr vor, und ich habe während der zwei Stunden noch das Vergnügen, den Alten zu unterhalten – über Kunst natürlich, um mein Glück zu vervollständigen!

SCHÖNING Wie kommen Sie denn dazu?

SCHWARZ Wie ich dazu komme? – Ihr Mann fällt mir ins Atelier, ein alter dicker wackliger Knirps, ob ich seine Frau malen wolle. – Nun natürlich! Um Gottes Willen! – Und wenn sie häßlich ist wie die Nacht! Am andern Tag geht um zehn Uhr die Tür auf und das Mastschwein treibt dieses Feenkind vor sich her. – Ich mußte mich an der Staffelei halten. – Hinterdrein ein Lümmel in saftgrüner Livree, ein Paket unter dem Arm. – – Wo das Ankleidekabinett sei? – – Was will ich tun. – Ich öffne mein Schlafzimmer ... zum Glück war das Bett schon gemacht. – Das süße Geschöpfchen huscht hinein und der Alte postiert sich als Schanzkorb davor. – Zwei Minuten

